STADT & LAND

Laubhüttenfest

Die jüdische Gemeinde feierte noch bis zum Jahr 1938 in Lauterbach ihr Laubhüttenfest.

▸ Seite 20

GUTEN MORGEN

Blätterjagd

Der alljährliche Kampf mit dem Herbstlaub hat viele Gesichter. Und ist ein beliebtes Gesprächsthema. Vor allem in Wohngegenden, wo aufmerksame Nachbaraugen gespannt verfolgen, ob, wann und wie oft sich ihre Mitmenschen zur Jagd auf die unaufhörlich fallenden Blätter rüsten. Als „soziale Kontrolle" bezeichnen Psychologen diese neugierige Anteilnahme an den „Außendienst"-Aktivitäten im Wohnumfeld. Manche Zeitgenossen berichten, dass es keine Jahreszeit gibt, in der sie nicht die vorwurfsvollen Blicke ihrer unmittelbaren Nachbarschaft ertragen müssen. Ob Frühjahrsputz im Garten, Rasenpflege im Sommer oder Schneeräumen im Winter – viele Mitmenschen werden nur an dem Eifer gemessen, mit dem sie solchen Tätigkeiten nachgehen. Und zwar unabhängig von ihrer Lebenssituation oder ihren sonstigen Qualitäten. Was interessiert, ist allein die Frage, ob und wie sie mit dem „Man-macht-das-so"-Joch umgehen. Auch wenn das hektische Einsammeln der bunten Herbstblätter sinnlos ist, solange noch Tausende davon mit ihrem Absprung in die Tiefe warten. Ordnung und Sauberkeit haben eben ihre eigenen Gesetze. Deshalb: Ein kräftiges Halali zur jährlichen Blätterjagd!

Euer Strolch

HERBSTEIN

30 Kuhpaten gewonnen

Die Gemeinschaft Altenschlirf feierte beim „Tag der offenen Tür" das 30-jährige Bestehen ihres Wiesenhauses – und gewann auch 30 neue Kuhpaten.

▸ Seite 23

JUGENDSTIL

▸ Seite 27

SUDOKU

▸ Seite 24

REDAKTION

E-Mail
redaktion-la@vrm.de
sport-la@vrm.de

Telefon
Claudia Kempf (cke), Ltg. 06641/6466-22
(Lauterbach, Ulrichstein)
Annika Rausch (ar) -26
(Wartenberg, Herbstein)
Oliver Hack (oh) -24
(Lautertal, Ulrichstein)
Frank Schäfer (an) -23
(Freiensteinau, Grebenhain)
Kai Kopf (kk), Sport -25
Telefax 06641/6466-65

Zeitung online:
www.lauterbacher-anzeiger.de

„Hallo, wir sind die Neuen"

Hubert und Uta Straub übergeben zum 1. Dezember die Geschäftsführung des Kolping Feriendorfes an Norman und Rebecca Strauch

Von Annika Rausch

HERBSTEIN. „Hallo, ich bin der Neue." Norman Strauch läuft lächelnd durch den Saal und streckt die Hand zur Begrüßung aus. Einen Moment später ist auch schon seine Frau Rebecca an seiner Seite. Das Ehepaar hat seit Anfang September gemeinsam die Leitung des Kolping-Feriendorfes Herbstein übernommen. Unter insgesamt 32 Bewerbern haben die Beiden das Rennen als „Vollblutgastgeber" gemacht und strahlen, wenn sie über ihre neue Arbeitsstätte berichten: „Das alles ist hier wie für uns gemacht."

Hubert Straub, bisheriger Geschäftsführer des „Vogelsbergdorfes", der sich zusammen mit seiner Frau Uta 28 Jahre um den Betrieb der Ferienanlage gekümmert hat, stellt die neuen Chefs vor: „Sie haben sich einfach ganz frech zu zweit beworben", erklärt er lachend. Er selbst hat noch etwas Zeit bis zu seinem Abschied; bis zum 1. Dezember wird er noch vor Ort sein, um den Nachfolgern die Eingewöhnung zu erleichtern. Denn hinter dem Kolping-Feriendorf – mit 23 000 Übernachtungen einer der größten Urlaubsbetriebe im Kreis – steckt jede Menge Arbeit.

„Wir haben per Anzeige einen ‚Vollblutgastgeber' gesucht, denn hier geht es nicht nur darum, dass das Haus voll ist, sondern auch dass etwas passiert", weiß Hubert Straub aus langjähriger Erfahrung. Das Erleben und das Sich-Selbst-Neu-Entdecken werden im Vogelsbergdorf groß geschrieben. „Außerdem haben wir uns junge Leute gewünscht, die die Region kennen."

Rebecca und Norman Strauch haben die Gelegenheit beim Schopf gepackt, und sich auf die einzelne Stelle einfach zu zweit beworben. Sie kommen aus Rudingshain und sind Eltern von zwei Jungs – Janne und Till, vier und zwei Jahre alt. Sie hat in der Vogelsbergtouristik gearbeitet, später Busreisen konzipiert, veranstaltet und verkauft, zuvor BWL mit Schwerpunkt Tourismus studiert. Er hat Elektriker gelernt, sein Fachabi gemacht und auf dem Berufsweg die Gastronomie kennen- und lieben gelernt – zuletzt als Restaurantleiter der „Taufsteinhütte" auf dem Hoherodskopf. Und sie freuen sich, wenn Hubert Straub lobt, „dass sie eine hohe Persönlichkeit und eine hohe Fachlichkeit" mitbringen.

„Eigentlich waren wir immer auf der Suche nach so etwas", meint Rebecca Strauch und schaut sich kurz im Speisesaal des Feriendorfes um. Gemeinsam mit ihrem Mann hat die 35-Jährige schon eine Eventdekofirma im Nebenerwerb betrieben. Zusammen arbeiten ist für das Paar also kein Problem. Und als sie hörten, dass Uta und Hubert Straub in Ruhestand gehen wollen, „da ging es los bei uns im Kopf", erinnert sich Rebecca Strauch lachend. „Wir wollten die Idee aber erst reifen lassen", ergänzt ihr Mann. „Wir wollten uns ganz sicher sein, dass wir diese Aufgabe wirklich übernehmen wollen. Daher waren wir auch bereits vor unserer Bewerbung zwei-, dreimal hier, um uns alles anzusehen." Doch das anfängliche Bauchgefühl habe sich dann mit der Zeit bestätigt: „Die Arbeit und wir – das passt wie die Faust aufs Auge. Und wir fühlen uns im Vogelsberg ohnehin sehr wohl. Umso schöner, dass hier alles zusammen gepasst hat."

Rebecca und Norman Strauch übernehmen das Kolping-Feriendorf von Hubert und Uta Straub, die 28 Jahre die Leitung inne hatten. Foto: Kolping

Hubert und Uta Straub sind zufrieden mit den neuen Geschäftsführern: „Sie sind eine ähnliche Variante wie wir. Und so ein Job wird geprägt durch Kontinuität. Man braucht Zeit, um ein Haus auch zu beseelen und ihm eine Persönlichkeit zu geben." Norman und Rebecca Strauch nicken: „Wir wollen Uta und Hubert nicht kopieren. Wir müssen jetzt erstmal lernen, wie alles funktioniert, und in den Betrieb reinkommen. Das Haus ist sehr groß und die Aufgaben sind sehr umfangreich." Ideen für eigene Projekte seien ihnen bereits gekommen. Doch vorerst würden diese notiert, um dann später aufgegriffen zu werden. „Wichtig ist festzustellen, was man kann und was man will. Dann muss man rausfinden, was man braucht und welche Fähigkeiten man einkaufen muss", rät ihnen Hubert Straub. Das sei bei ihm zum Beispiel der Grund dafür gewesen, jemand für die Betreuung der Facebook-Seite des Feriendorfes einzustellen, da ihm solche Aufgaben nicht lägen.

Drei Monate Eingewöhnungszeit müssen sein, ist Hubert Straub überzeugt. „Im Moment, rund um die Herbstferien, haben wir Familien, Tagungen und Seminare. Da ist alles dabei. Das Haus ist voll. Der nächste Bereich sind die Lieferanten. Da ist es von Vorteil, dass Norman aus der Gastronomie kommt. Außerdem muss hier im Dorf immer Atmosphäre geschaffen werden. Das Raumgefühl ist wichtig." Wenn das alles stimme, sei es auch nicht wichtig, „dass die beiden evangelisch sind", schiebt Hubert Straub augenzwinkernd nach.

> Da geht nix zu Ende, sondern es geht weiter! Ich falle in ein Loch? Ich glaub' es geht los!
>
> Hubert Straub über seinen Ruhestand

Angesprochen auf den nahenden Ruhestand lacht Hubert Straub laut auf. „Da geht nix zu Ende, sondern es geht weiter! Ich falle in ein Loch? Ich glaub' es geht los!" Genau das Gegenteil sei der Fall. Nun würden seine Frau und er endlich mal alles unternehmen, wozu ihnen vorher die Zeit fehlte. „Es gibt immer Leute, die sagen, im Vogelsberg sei nichts los. Im Gegenteil, hier passiert total viel", ist er überzeugt. Und neben einem neuen Pferd, dem eigenen Lautertaler Weinberg und den Enkelkindern sei er auch für die eine oder andere Referententätigkeit im Feriendorf zu haben. „Nur die Geschäftsführertätigkeit – die brauche ich nicht mehr. Ich hänge sehr an dem Haus und fühle mich auch verantwortlich, dass alles gut weitergeht. Doch arbeiten muss ich dann ab Dezember nicht mehr hier."

Das Kolping-Feriendorf werde auf jeden Fall – das betonen Hubert Straub und Norman Strauch gemeinsam – weiterhin in den ganzen Vogelsberg eingebettet sein. Die Vernetzung und die weitere Zusammenarbeit würden genauso weiterlaufen, „denn nur wenn wir den ganzen Vogelsberg mit seinen Häusern und Einrichtungen sehen, wenn wir alle an einem Strang ziehen, wird das auch was". Und wer die Augen offenhalte, könne immer wieder neue Schnittstellen entdecken, aufgreifen und zusammenbringen.

„Mangelhafte Ausgleichsmaßnahmen"

Fraktionen der Grünen und der Linken fordern im Vogelsberger Kreistag einen Baustopp der A49

VOGELSBERGKREIS (red). Die Grüne- und die Linke-Fraktion im Vogelsberger Kreistag fordern einen Baustopp der A49 und haben dazu eine entsprechende Resolution für die nächste Sitzung des Kreistags vorbereitet.

Dem Antrag zufolge soll der Kreistag die Hessische Landesregierung auffordern, „den weiteren Ausbau der A49 zu stoppen, bis es einen gesetzlich verankerten Klimaschutzplan für Deutschland gibt, der unter anderem auch den weiteren Straßenausbau und den Umgang mit schutzwürdigen Waldgebieten regelt". Unverzüglich seien die Rodungen im Dannenröder Forst und im Herrenwald einzustellen und alle Ausgleichsmaßnahmen des Bauherrn DEGES von den verantwortlichen Stellen zu überprüfen und gegebenenfalls zu überarbeiten. Verstöße seien entsprechend zu ahnden, so der Entwurf der Resolution. Zudem fordern beide Fraktionen, alle notwendigen Maßnahmen zu ergreifen, um einen Baustopp der A49 in dem Bereich Sörnteich zu erwirken, bis die dort „mangelhaft ausgeführten Ausgleichsmaßnahmen" entsprechend des Planfeststellungsbeschlusses realisiert und wirksam geworden seien.

Grüne und Linke begründen ihren Antrag mit einem Umdenken weiter Teile der Bevölkerung in Sachen Klimaschutz. Viele Menschen forderten deutliche Zeichen und wirkungsvolle Maßnahmen der Politik. Dies werde im Moment auf allen Ebenen diskutiert.

Nach der Überzeugung beider Fraktionen gehörten auch Maßnahmen gegen den zunehmenden Flächenverbrauch in einen Klimaschutzplan, da dieser unmittelbar einer CO_2-Reduzierung entgegenwirke. Man rechne hier künftig mit zusätzlichen Regulierungen. Die Rodung im Dannenröder Forst und im Herrenwald schaffe aber vollendete Tatsachen, die so nicht hinnehmbar seien.

Außerdem habe die DEGES vorgezogene Ersatz- und Ausgleichsmaßnahmen (CEF-Maßnahmen) fehlerhaft umgesetzt. Dies gelte es, noch vor der Baumaßnahme zu überprüfen und zu korrigieren. Im Falle von Projekten und Tätigkeiten mit möglichen Auswirkungen auf die Tierwelt müssten schadensbegrenzende Maßnahmen zur Sicherung der kontinuierlichen ökologischen Funktionalität vorher stattfinden.

Im Fall Sörnteich sei dies nicht gegeben, so die Kritik von Linken und Grünen: Auf den Flächen im Bereich des Teichs, am ehemals flach ausgebildeten, nicht ständig Wasser führenden Bach habe der Bauträger beziehungsweise der von ihm Beauftragte einen fünf Meter breiten und 1,5 Meter tiefen Graben ausgehoben, der nicht dem Planfeststellungsbeschluss oder dem Ziel einer CEF-Maßnahme entspreche, so die Kritik der beiden Kreistags-Fraktionen.